

## Eine Erfolgsgeschichte

### Eine Reportage über das Schlaubergerprojekt in Münster von Justus Bieber

Vor zwölf Jahren hätte sich wohl keiner träumen lassen, dass Sabrije eines Tages gut integriert und voller Optimismus in Deutschland leben würde. Zurzeit besucht die 14-Jährige die Realschule im Kreuzviertel und liebt es, in der Münsteraner Innenstadt mit Freundinnen zu shoppen. Ihr langer und beschwerlicher Weg nach Deutschland begann, als sie zwei Jahre alt war und ihre Familie aus dem Kosovo nach Österreich floh. Dort wurde sie nach dem Ende des Krieges wieder ausgewiesen, und es blieb Sabrije und ihren Eltern nichts anderes übrig als zurückzukehren. Ihr Vater ging jedoch nach Deutschland, um dort sein Geld als Krankenpfleger zu verdienen. Nach mehreren Jahren erhielt er schließlich die deutsche Staatsbürgerschaft und eine Familienzusammenführung war möglich. Im Jahr 2006 war es soweit: Sabrije kam aus dem Kosovo nach Deutschland und das, ohne ein Wort Deutsch zu sprechen. Entsprechend hart war der Anfang in der Grundschule, und auch die Wiederholung der zweiten Klasse brachte keine Besserung. „Ich hatte keine Ahnung, wie ich das alles schaffen sollte: Neues Land, neue Sprache und keine Freunde. Ohne die Hilfe meiner Lernpatin hätte das wohl alles nicht so gut geklappt“, sagt Sabrije. Aber sie fasste damals mit Hilfe ihrer Lernpatin Friederike Schewe Fuß.

Das Schlauberger-Projekt wurde im Schuljahr 2004/2005 von der Gemeinnützigen Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender e. V. (GGUA Flüchtlingshilfe) als Hilfe für Grundschulkinder mit Fluchthintergrund entwickelt. Das Ziel war es, den Kindern die deutsche Sprache näherzubringen und sie bei den Hausaufgaben zu unterstützen. Jedes Kind bekommt einen Paten oder eine Patin zugeteilt, mit denen es sich regelmäßig trifft. So werden heute über einhundert Schüler im Alter von sechs bis achtzehn Jahren unterstützt. Koordiniert wird das Projekt von der studierten Ethnologin Saskia Zeh, die sich seit 2007 ehrenamtlich als Patin engagiert und 2009 die



Gesamtkoordination übernahm. Inzwischen hat das Projekt drei Kooperationsschulen in Münster, die alle einen hohen Bedarf für die angebotene Betreuung haben. Längst hat sich das Projekt ausgeweitet und neben Kindern mit Fluchthintergrund wird nun auch Kindern mit Migrationshintergrund Hilfe angeboten. „Nicht nur bei Kindern mit Fluchthintergrund besteht Bedarf für individuelle, sprachliche Förderung“, sagt die 28-jährige Koordinatorin. „Natürlich ist das auch immer ein auf und ab, wie viele Schüler Hilfe brauchen und wie viele PatInnen verfügbar sind, aber bisher hat noch jedes Kind Unterstützung erhalten.“

Sabrije wurde nach ihrer Einschulung sofort von der Melanchthon-Grundschule für das Schlauberger-Projekt empfohlen. Seit nun fast fünf Jahren kümmert sich Friederike Schewe um Sabrije und in dieser Zeit ist viel mehr als eine Lernpatenschaft entstanden. Die heutige Gymnasiallehrerin wurde auf das Projekt während ihres Studiums in Münster aufmerksam. „Ich habe meine Arbeit für das erste Staatsexamen in Soziologie über Bildungsungleichheiten in Deutschland geschrieben und sah deshalb die Notwendigkeit, persönlich etwas dagegen zu unternehmen“, erklärt Schewe ihr Engagement bei dem Projekt. In der Anfangszeit trafen sich die beiden jede Woche für etwa eine Stunde in Sabrijes Grundschule zum Lernen, später jedoch besuchte die begeisterte



Fußballspielerin ihre Patin zuhause. Schewe erinnert sich noch gut an die Anfangszeit: „Zwar waren alle erstaunt, wie schnell Sabrije Deutsch lernte, doch Probleme gab es trotzdem, weil sie Aufgaben nicht verstand, Wörter nicht kannte und sich nur ungenau ausdrücken konnte. Doch es lief mit der Zeit immer besser.“ Gemeinsame Unternehmungen standen von Anfang an, neben dem Lernen natürlich, auch auf dem Plan der zwei. „Wir waren schon gemeinsam im Zoo, im Theater und letztens sogar beim Viertelfinale der Frauenfußball-WM in Leverkusen“, berichtet Sabrije begeistert. Als Schewe ihr Referendariat machte und die Zeit mal etwas knapp wurde, sprang eben ihr Freund ein und erklärte der motivierten Sabrije Mathe, Englisch und Co.

Eine solch lange und enge Lernpatenschaft ist auch im Schlauberger-Projekt etwas Außergewöhnliches, aber das Resümee von Saskia Zeh ist insgesamt gut: „Natürlich gibt es hier und dort mal organisatorische und auch persönliche Schwierigkeiten, aber im großen und ganzen läuft das Projekt sehr erfolgreich.“ Ein Problem ist allerdings die Finanzierung, denn auch wenn alle Paten ehrenamtlich arbeiten, so muss die Stelle der Koordinatorin und das Büro bezahlt werden. Im Moment läuft

dies über die Gewinnausschüttung der Sparkassen und Spendengelder. „Die Finanzierung ist immer wackelig, aber ohne eine hauptberufliche Koordinatorin ist das Projekt mit über 100 Freiwilligen nicht möglich, denn die Beteiligten brauchen einfach eine zentrale Ansprechpartnerin“, erklärt Zeh und betont: „Wünschenswert ist es natürlich eine langfristige Förderung für das Projekt zu erhalten.“ Für Sabrije war dieses Projekt ohne Zweifel ein großer Glücksfall, sie erhielt eine eingeschränkte Gymnasialempfehlung und das nach nur knapp drei Jahren in Deutschland. Die Spannweite der Paten geht vom Studenten über die Hausfrau bis hin zum pensionierten Lehrer. Einmal im Monat treffen sich die Ehrenamtlichentreffen zu fachdidaktischen Fortbildungen. Überdies wird alle zwei Monate ein Stammtisch angeboten, und es gibt mehrmals im Jahr gemeinsame Ausflüge mit den Schülern zur Vorlesestunde in die Stadtbücherei oder zum Puppentheater.

Ursprünglich war das Projekt auf Grundschulkindern ausgelegt, doch geht die Altersspanne heute von sechs bis achtzehn Jahren, weil viele Lernpatenschaften weit über die Grundschule hinausreichen. Denn eine Ganztagsbetreuung kann keinen

Einzelunterricht für Kinder mit Migrationshintergrund anbieten. „Die Erfolge der letzten Jahre geben einem natürlich viel Auftrieb und zusätzliche Motivation“, sagt Saskia Zeh lächelnd und schaut dabei auf die etlichen selbstgemalten Bilder und geschriebenen Danksagungen der Schlaubergerteilnehmer.

Das Projekt leistet aber viel mehr als nur schulische und sprachliche Unterstützung der Kinder. Sabrije zum Beispiel hatte am Anfang in Deutschland einige Probleme, da sich Mitschüler aufgrund ihrer Sprachschwierigkeiten über sie lustig machten. Ihre Lernpatin Schewe hielt immer zu ihr und kümmerte sich auch neben der Nachhilfe um Sabrije. Sie telefonierte oft mit Lehrern, ging zu Elternabenden und nahm zusammen mit Sabrijes Vater an den Gesprächen bei der Schulwahl teil. Binnen der Jahre ist nicht nur zwischen Schülerin und Patin eine echte Freundschaft entstanden, sondern auch zwischen Patin und Familie. So lud Friederike Schewe Sabrijes Familie zu ihrer Hochzeit vor etwa einem Jahren ein, und irgendwann wollen alle einmal gemeinsam in den Kosovo fliegen.

Natürlich weiß Saskia Zeh auch einige traurige Geschichten zu erzählen, wie die einer fünfköpfigen Familie, die aus Angst vor einer Abschiebung überstürzt floh und von der sie nie wieder etwas hörte. Dabei hatten die Kinder gerade erste Fortschritte gemacht und sich eingelebt. Dabei versuchen Paten und Experten der Flüchtlingsberatungsstelle den Familien so gut wie möglich zu helfen. So fiel auf, dass es besonders die Mütter in Einwandererfamilien oft

schwer haben, da meist nicht oder nur schlecht Deutsch können und häufig keinen Beruf ausüben. Aus diesem Grund organisierte das Schlauberger-Projekt auch Hilfe für die Eltern der Kinder. Auch Sabrijes Mutter geht jede Woche zweimal vormittags in die Grundschule ihrer kleinen Söhne und lernt dort mit anderen Müttern Deutsch.

**Ristorante - Pizzeria**  
**Italia**

*Täglich alles frisch zubereitet!*

*Die afrikanische Jitteria in Münster!*

*Wir haben uns mit Ihnen geeinigt!*

**Öffnungszeiten:**  
 Täglich von 11.30 - 14.15 Uhr  
 und von 17.30 - 24.00 Uhr

**Gertrudenstraße 22 / Ecke Stadtstraße**  
**48149 Münster**

**0251 2 52 81**